

Die Geschichte zum Bild auf Seite 60: Im ersten Garten der erwählten Braut Christi

In 1. Mose 2, 7 lesen wir von der geheimnisvollen Erschaffung Adams durch Gott, der sich bis dahin in der Heiligen Schrift mit Elohim vorgestellt hatte. Doch jetzt, in Verbindung mit der Erschaffung des ersten Menschen taucht der Name Jahwe auf, im Hebräischen mit den vier Buchstaben JHWH ausgedrückt: Ich bin, der ich bin oder Ich bin für dich da. Um diesen Gottesnamen zu schützen, gebrauchten die Juden später dafür den Namen Adonai. Auch darin liegt sowohl Achtung vor dem Gegenüber als auch die Zusammengehörigkeit mit Gott als Vater: mein Herr. Denn auch ein Sohn konnte seinen Vater Adonai, mein Vater, nennen (mehr lesen auf S. 41.76).

Nachdem Gott, der HERR, Adam auf geheimnisvolle Weise aus dem Staub der Erde (hebr. adama) gebildet hatte, ihm seinen Geist der Mutterschaft, die Ruach, eingehaucht und ihn so ins Leben geküsst hatte, setzte er ihn in einen Garten im Osten (1. Mo. 2,8; mehr lesen auf S. 46.47). Der Garten Eden (symbolisiert durch die Blätter und Blumen) wurde so der erste Garten der Menschheit, denn hier schuf Gott aus Adams Seite später auch seine Frau Eva, die ihm entsprach und die er als seine Ergänzung annahm (1. Mo. 2,22.23). Mit ihr zusammen war er Gottes Ebenbild und sein geliebtes Gegenüber (1. Mo. 1,27). In Gottes geliebter Welt sollte das Menschenpaar mit ihm zusammen das Reich ihres wahren Vaters bauen und gestalten, denn alles war aus Liebe geschaffen und sollte mit Liebe betrachtet und behandelt werden. Dafür stehen die Blätter in Herzform, die zu den Purpurglößchen gehören. Sie tragen auch den Namen Rosenkelch oder Rosenmantel, gehören also zu den Rosengewächsen, die bis heute ein Symbol der Liebe sind. Mit ihren leichten Blütenkelchen läuten sie leise auch nach der großen Trennung der Menschheit von Gott (1. Mo. 3,1-8) in ihren wahren Garten zu ihrer himmlischen dreieinigen Familie heim. Denn dort wartet noch immer ein Geheimnis auf sie und damit auf jeden einzelnen Menschen: als Teil von Gottes geliebter Menschheit ist jeder, ob Mann oder Frau, das geliebte Gegenüber des einziggeborenen Sohnes Gottes (Joh. 3,16), der in dieser Menschheit seine Braut ruft (mehr lesen auf S. 43). Das kann er jedoch nicht aus der Ferne tun. Vielmehr muss er die himmlische Herrlichkeit beim Vater und der mütterlichen Ruach verlassen und Mensch werden wie sie (1. Mo. 2,24). Denn nur als Mensch kann er um sie werben und ihr zeigen, dass er sein Leben für sie geben will, um für immer mit ihr zusammen zu sein im Bund dieser Liebe.



Die Geschichte zum Bild auf Seite 60: Im ersten Garten der erwählten Braut Christi

Der Sohn Gottes kam als Mensch im jüdischen Volk in Israel zur Welt. Nach jüdischer Sitte lebte er so als Bräutigam eine Zeitlang im Haus der Braut, um sich dem Vater der Braut für würdig zu erweisen. Darum klingt auch sein Name jüdisch: Jeshua, Ha Maschiach (symbolisiert im jüdischen Gebetsschal; mehr lesen auf S. 79.86.87); das entspricht Jesus Christus, was uns vertrauter sein mag. Doch seit Pfingsten ist es klar, dass die Menschheit aus allen Völkern berufen ist, die Braut Christi zu werden. Sagt sie zu ihm „Ja!“ und glaubt ihm, kommt sie nicht nur in den himmlischen Garten zurück, sondern auch in ihre himmlische Familie, denn sie ist durch Gottes Geist aus Gott geboren und darum Gottes Kind (Joh. 1,12.13; 1. Joh. 4,4; 5,4; mehr lesen auf S. 74-76). Doch so, wie der erste Garten der Menschheit in Eden, d.h. Wonne, ein Garten der Wahl war, so ist er es auch heute. Wie damals besteht auch jetzt die Möglichkeit, diese Erwählung anzunehmen oder abzulehnen. Lehnt der Mensch ab, bleibt eine Trennung zwischen Gott und ihm, zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, Mensch und Welt und in sich selbst zwischen Geist und Seele. Nimmt der Mensch jedoch die Wahl an, an der Seite des himmlischen Bräutigams Jesus mit der Identität seiner geliebten Braut zu leben und ihm zu glauben, wird er eins mit seiner wahren Bestimmung und erlebt den Segen des aufblühenden Lebens in diesem Bund der Liebe. Dann werden die Augen der Brautgemeinde Christi geöffnet sein, und sie kann – gekrönt mit seiner Gnade und Barmherzigkeit – mit ihm zusammen kindlich und königlich zugleich über seine Schöpfung herrschen (symbolisiert in der Krone; mehr lesen auf S. 88-90).

Doch Jesus ruft jeden einzelnen Menschen bei seinem Namen (hier kann jeder seinen eigenen Namen einsetzen). Denn nur persönlich kann ein Mensch die Antwort seines Herzens geben und am Altar der ewigen Liebe vor Gott, dem Vater, zu Jesus, dem himmlischen Bräutigam, sagen: „Ja, ich will!“



Strophe 1

Adonai

Text & Melodie: Cornelia Weinmann

The musical score is written on a treble clef staff in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of three lines of music. The first line starts with a whole rest, followed by a quarter note G4, a quarter note A4, a quarter note B4, a quarter note C5, a quarter note B4, a quarter note A4, a quarter note G4, and a quarter note F#4. The second line starts with a quarter note G4, a quarter note A4, a quarter note B4, a quarter note C5, a quarter note B4, a quarter note A4, a quarter note G4, and a quarter note F#4. The third line starts with a quarter note G4, a quarter note A4, a quarter note B4, a quarter note C5, a quarter note B4, a quarter note A4, a quarter note G4, and a quarter note F#4. The score ends with a double bar line and repeat dots. Chords are indicated above the notes: D, G, D, A4, A, D, G, D, A7, D.

1. A do - nai, du mein Hü - ter, mein
Hü - ter, der nicht schläft. A - do - nai, du mein
Va - ter, der mich durch die Näch - te trägt.

2. El Shaddai, wie eine Mutter mit Lebensmilch für mich, ihr Kind.
El Shaddai, wie eine Mutter, die tröstet auch in Sturm und Wind.
3. Yeshua, Ha Mashiach, mein Bruder und mein Freund.
Yeshua, Ha Mashiach, mein Bruder, der auch mit mir weint.
4. Drei in eins in der Liebe, in der Liebe, die mir gilt.
Drei in eins in der Liebe, der Liebe, die mich ganz erfüllt.
5. Du umgibst mich mit Liebe und mit Jubel ewiglich.
Du umgibst mich mit Liebe - gestern, heute, ewiglich.



Teil I Jesus ruft seine Braut an sein Herz

Strophe 1: Wenn sie auf ihn hört, spürt sie ihre tiefste Sehnsucht

1. Tanzschritt des Glaubens: Die Sehnsucht nach den heiligen Küssen des Himmels

Ein Blick zurück – ins deutsche Vaterland

- Der „heilige Kuss“ Gottes in der Reformation
- Die „unheiligen Küsse“ des Feindes in der Gegenreformation
- Ein Land erneut von Gottes Geist „geküsst“
- Wie kann durch Gottes Kinder ein Land erneut Gottes „heiligen Kuss“ empfangen?

Ein Blick zurück – ins deutsche Vaterhaus

- Wie kann eine Familie noch einmal Gottes „heilsame Küsse“ empfangen?
- Die Frucht des Krieges: Waisenkinder mit einem Waisengeist
- Die deutsche Mutter und ihr Kind
- Die Frucht des Geistes: geliebte Gotteskinder aus Gottes Geist
- Ein Blick zurück – ins wahre Vaterhaus
- Gott, der wahre Vater
- Der Heilige Geist, die wahre Mutter und ihr Kind
- Das wahre geistliche Kind
- Gottes Sohn – der wahre Bräutigam

2. Tanzschritt des Glaubens: Die Sehnsucht nach Wahrheit, die frei macht

- Schutt abladen und aussprechen
- Verwandlung vom Waisenkind zum Gotteskind

3. Tanzschritt des Glaubens: Die Sehnsucht, angesehen und bedeutend zu sein

- Tausche Schleier der Scham gegen den Hirtenmantel seiner Herrlichkeit
- Tausche Verachtung gegen Ehre: die neue Identität annehmen

4. Tanzschritt des Glaubens: Die Sehnsucht, an seinem Tisch daheim zu sein

- die Baracken der Bedrückung vergangener Generationen verlassen
- den Kuss des Bräutigams im Abendmahl empfangen
- ins Blockhaus seiner Liebe einziehen
- Im Herzen des dreieinigen Gottes zu Hause sein





Strophe 1

SELA

1. Worin besteht meine Berufung als Braut Christi?

Anregung: Geh die einzelnen Tanzschritte durch und frage dich: Was ist mir geschenkt? Was darf ich glauben? Wofür will ich danken?

2. Wodurch wird diese Berufung in Frage gestellt?

Welchen Raum habe ich der „Ersatz-Theologie“ gegeben? Welche Lügen habe ich geglaubt – in meinem Volk, im Volk der Juden, in meiner Familie, in meinem Herzen? Was hat mein Bild von Gott als meinem wahren Vater verdunkelt? Vom Heiligen Geist als meiner „wahren Mutter“? Von Jesus als meinem wahren Bruder und Bräutigam? Von mir selbst? – Anregung: Male ein Kreuz, lege die Lügen dort ab und ersetze sie durch die Wahrheit der Berufung! Schreibe letztere in die Ostersonne über dem Kreuz.

3. Welche Schritte ist Jesus gegangen, um seine Braut wiederherzustellen?

Was bedeutet mir das Abendmahl jetzt? Wofür will ich neu danken?

4. Welche Tanzschritte des Glaubens will ich einüben?

*Anregung: Lade den Heiligen Geist in dein Land und dein Leben ein. Bitte ihn, dich zu erfüllen! Sage ihm, was er dir bedeutet! Sage dem Vater, wie du ihn brauchst! Sage Jesus, wer er für dich ist! (Du bist mir wie ... Du kannst dabei durch das ganze Alphabet gehen: mein Arzt, mein Bräutigam,...). *Anregung: Welchen „Raum“ möchte ich verlassen (vgl. die „Baracke der Bedrückung“)? – Welchen „Raum“ möchte ich ganz neu betreten (vgl. das „Blockhaus seiner Liebe“)? Teile ein Blatt oder einen Raum in zwei Bereiche und schreibe jeweils hinein, welchen du „verlassen“ und welchen du „betreten“ und im Glaubenstanz in seinem Geist einnehmen möchtest.

